



Dieser Laden sendet der Juni-Bräut und dem glücklichen Bräutigam seine herzlichsten Glückwünsche. Er ladet dieselben ein, ihre Auswahl aus dem größten Vorrath von funkelnagelneuen Möbeln und Einrichtungen in der Stadt zu treffen; größer in der Varietät und hilfereicher betreffs Qualität und und Sparsamkeits-Preisen. Dies ist zweifellos der Platz, wo die heiklen Probleme zum Besten Aller gelöst werden können.

Einfach um zu sehen, wie viel wir dem neuvermählten Paar ersparen können, wäre es gewiß zu dessen Vortheil, unsere freundliche Einladung, vorzusprechen, sofort anzunehmen.

# Geddes & Co.

## Der große, zuverlässige Möbel-Laden

### Vom Kriegsschauplatz.

Noch mehr Landsturm herans!

Der „Reichsanzeiger“ in Berlin hat einen Befehl veröffentlicht, demzufolge sich alle Angehörigen des Landsturms mit Waffe stellen müssen. Der Befehl bezieht sich jedoch nicht auf Panzer. Alle in Deutschland befindlichen Landsturmmänner werden aufgefordert, sich zwischen dem 8. und 10. Juni anzumelden, und die sich im Ausland aufhalten, sollten dies sobald als möglich thun. Die Grabung von Strij geschildert.

Aus Berlin: Der Eroberung der Stadt gingen viele heftige Kämpfe voraus, von denen sich der erbitterteste bei Klonow abspielte. Hier hatten sich die Russen stark verhalten. Ihre Schützengräben waren mit Stacheldraht versehen. Sie wurden trotzdem im Sturm genommen. Dann mußten die Verbündeten den Bahndamm und schließlich das Dorf Klonow selbst stürmen. Die Russen steckten Klonow und andere Dörfer in der Nachbarschaft in Brand, als sich die Angreifer näherten. Unter dem blutigen Nachthimmel kam es in den Dörfern inmitten der brennenden Häuser zu einem entsetzlichen Nahkampf mit Bajonetten und eisernen Keulen, in dem die Verbündeten Sieger blieben. Noch auf dem Rückzug leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Wieder und wieder brachten sie Verstärkungen heran und machten einen Gegenangriff nach dem anderen. Vor dem Geiste, der die Deutschen und Oesterreicher besetzte, waren jedoch alle Bemühungen fruchtlos. Die Verbündeten trieben die Russen zurück und folgten ihnen halbwegs bis zum Dnieper.

Italiener erhalten eine schwere Schlappe.

Aus Wien vom Montag dieser Woche: An der Tiroler und Kärntner Grenze hat sich nichts von Belang ereignet. Gestern wurde ein feindliches Bataillon, das in der Gegend des Stisser Jochs aufstande, vertrieben. In der Gegend von Folgaria nahe der Gfäß, auf dem Lavinia Plateau und an verschiedenen Stellen der Kärntner Grenze tobten heftige Artilleriekämpfe. In der Küstengegend nördlich von Dolomiti machten vier italienische Bataillone Angriffe, wurden aber mit empfindlichen Verlusten zurückgetrieben. Bei Montenera, ebenfalls in der Küstengegend, wurden die Italiener in die Nacht geschlagen; sie ließen etwa 300 Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

China's größtes Schlachtschiff verient.

Ein Brooklyner Maler, Namens Peter Dunon Wilson, berichtet aus London, es werde unter der Hand verbreitet, der Superdreadnought „Lucien Elisabeth“, das neueste und größte Schlachtschiff der britischen Marine, sei Anfangs April in den Dardanellen verent worden. Wilson berichtet, die Thatsache werde von der britischen Admiralität geüffentlich geheim gehalten; er habe sie indes von einem Bekannten, einem kanadischen Obersten, erfahren, dem telegraphisch der Tod eines Freundes mitgeteilt worden sei, der mit der „Lucien Elisabeth“ untergegangen ist.

Son Martins erklärt den Krieg.

Die winzige Republik San Marino ist nun auch in die Reihe der Mächte eingetreten und hat Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Die mit den italienischen Heere in's Feld ziehende Streitmacht des diminutiven Freistaates in den Apenninen besteht aus 39 Offizieren und ganzen 950 Mann. Eigentlich liegt die Republik noch vom Jahre 1866 her mit Oesterreich im Kriege, denn sie hat noch jenen Kriege keinen formellen Frieden mit der Doppelmonarchie geschlossen.

Verluste der Briten.

Die in London veröffentlichte letzte Verlustliste ist die schwerste seit dem Ausbruch des Krieges. In derselben werden 80 Offiziere und 5620 Mannschaften aufgeführt, von denen 1674 tot sein sollen. Damit steigt der Gesamtverlust der Briten in letzter Woche auf 900 Offiziere und 20,000 Mann.

Ungehore Kriegsbeute.

Aus Berlin: Außer der dieser Tage gemachten Kriegsbeute eroberten wir während des Monats Mai 189 Munitionswagen sowie 8500 Artilleriegeschosse verschiedener Kalibers, 5,500,000 Gewehrpatronen und 32,000 Gewehre.

20 Schiffe „in den Keller“.

Deutsche Landboote haben von Freitag auf Samstag insgesamt 20 Schiffe zum Sinken gebracht. Es ist jetzt beinahe unmöglich, Versicherung für Fahrzeuge zu erhalten, welche die Kriegszone befahren, und in vielen Fällen weigern sich die Mannschaften, auf die See zu gehen.

100,000 russische Juden obdachlos.

Von Warschau durchschlagsgelte Zeitungen melden, daß in dem noch in den Händen der Russen befindlichen Theile Polens 100,000 Juden obdachlos sind und sich in einer ganz furchtbaren Lage befinden. Die Zahl der obdachlosen und dem Hungerode nahen Israeliten beträgt im Gouvernement Kongza allein 22,000.

Deutsche haben neues Gesicht.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß von den Krupp'schen Werken in Essen ein neues Gesicht für die deutsche Armee konstruirt worden ist, das Brandgranaten von ungeheurer Größe schleudert. Die neue Maschinenart soll vor einigen Tagen vom Kaiser besichtigt worden sein.

Die Briten beschlagnahmen Hermann A. Mey's Farbstoffe.

Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß die Briten den auf der Fahrt von Deutschland nach New York befindlichen Dampfer „Aguedee“ angehalten und die aus Farbstoffen bestehende Ladung konfisziert haben. Derselbe war an Hermann A. Mey, den New Yorker Kongreßabgeordneten, konfisziert. Aus Washington wurde nichts über den Fall gemeldet. Herr Mey rief entrüstet aus: „Wir schauen stumm zu und thun den Mund nicht auf!“

— Mohr und Millet Samen.

The Hehne-Lohmann Co. HARDWARE PAINTS

Gold für Eisen!

Dem alten Vaterland die Treue zu beweisen. Gab ich in schwerer Zeit ihm Gold für Eisen.

Von Herrn John Tjarks, dem Vorsitz der deutschen Hilfskomitee des National-Comites des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in Baltimore, Md., erhielt vor einigen Tagen Herr Wm. Schlichting, Sekretär des hiesigen Ortsverbandes, eine Zuschrift, auf welche obiger Titel und entsprechender Vers Bezug hat. Herr Tjarks macht in diesem Schreiben die Anregung, daß der hiesige Ortsverband den Verkauf von eisernen Ringen, wie dies auch anderswo der Fall ist, in seine Hand nehmen soll, um den Rothleidenden im alten Vaterlande, die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogen sind, hauptsächlich den Wittwen und Waisen der im Felde Gefallenen, helfend unter die Arme greifen zu können.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ringe in Partien zu 100 Stück oder mehr, per Stück zu 11 Cents, von Herrn Tjarks, Ecke Fayette- und Holliday-Strasse, Baltimore, Md., bezogen werden. Und ferner, daß kein Preis angelegt werden soll, daß aber kein Ring unter dem Preise von \$1.00 zu verkaufen sei.

Herr Schlichting hat hierauf an Herrn Tjarks ein Antwortschreiben dadurch die Hilfskomitee oben erwähnten Comites ankommen zu helfen und somit dazu beizutragen, daß das deutsche Hilfswerk nicht erlahmt und gelandet, dahingehend, daß sich der Ortsverband mit der See einverstanden erkläre, und kann nun das Hilfswerk seinen Fortgang nehmen. Die oben erwähnten eisernen Ringe sind in folgenden Läden zu haben: Reichs'sches Photographisches Atelier an östl. 3. Straße.

Chas. Cord's' Zumeisterladen an östl. 3. Straße.

Ihre Erfüllung ist gefährlich, besichtigen Sie dieselbe jetzt!

Eine Erfüllung kann man sich leicht zuziehen. Ein geschmäcktes Syntem ist für Krankheitskeime empfänglich. Dr. Bell's „Rine Tor Soney“ ist gut für Erkältungen und Husten. Er löst den Schleim, befeuchtet den Husten und befähigt die Lungen. Er ist garantiert. Nur 25 Cents bei Ihrem Apotheker.

Die Presse in England ist emdört über „die ausweichende Antwort Deutschlands“. Ein Stichwort für die amerikanische Presse.

# Ruth und Qualität

Zu diesen Tagen der Concurrenz sind die meisten Ladenbesitzer der Ansicht, daß Preise allein die Kunden zum Kaufen veranlassen. Um billiger zu verkaufen, zahlen sie weniger, und erhalten infolgedessen Waaren von geringerer Qualität.

Wir sind ein Laden, welcher den Ruth hatte, mehr zu bezahlen und die Qualität aufrecht zu erhalten.

Wir müssen den Ruth haben, mehr zu bezahlen, weil es unseren Concurrenten eine Gelegenheit giebt, niedrigere Preise als die unsrigen anzugeben. Wir verlassen uns jedoch auf Qualität, und unser striktes Baarsystem im Geschäft ermöglicht es uns, gute

## Kleider, Schuhe, Hüte und Garderobe-Artikel

zu nahezu ebenso niedrigen Preisen zu verkaufen, als Sie für Waaren von geringerem Werthe bezahlen.

Kauft Kleidungsstücke von guter Qualität bei uns. Auf die Dauer berechnet, wird es billiger für Sie sein.

Wir quotiren die folgenden Preise an Waaren von guter Qualität:

50c Union-Anzüge	1.50	2.50 Strohh- oder Filzhut	zu	\$2.25
\$1.00 Union-Anzüge	1.90c	3.50 Walkover-Schuhe	\$3.15	
1.50 Union-Anzüge	\$1.35	4.00 Walkover-Schuhe	\$3.60	
1.00 feine Socken	1.90c	5.00 Walkover-Schuhe	\$4.50	
1.50 feine Socken	\$1.35	7.50 Anzüge, gute Quali-	fät	\$6.75
50c beste Schäfte	1.45c	10.00 echt wollene Anzüge	zu	\$9.00
50c Arbeitshenden	1.45c	15.00 beste Wertje in Grand	Island zu	\$13.50
\$1.00 Arbeitshenden	1.90c	20.00 bis \$25.00 Wertje in	Einleptus-Anzügen	\$17.00
1.00 Overalls und Jackets	1.90c			
zu	1.90c			
1.00 Grüber Suit	1.90c			
\$1.50 Strohh- oder Filzhut	zu			
zu	\$1.35			
2.00 Strohh- oder Filzhut	zu			
zu	\$1.80			

# GITCHEL - DOUGLAS CO.

## Der taghelle Laden

# Männer

Diese Woche habe ich eine große Sendung feiner kalblederner Good-year Weltts, in der glanzvollen Zitrana zum Verkauf. Mein Preis

# \$2.50

\$1.00 mehr werth Diese Mode mit Knöpfen oder Schnüren.



Zufriedenheit garantiert  
**BUDD'S MUSTER SCHUH-LADEN**  
3. Stock, Hedde-Gebäude (Elevator-Dienst)

W. R. STEVENS, Vicepräsident Einballamter  
M. F. O'MALLEY, Vice-Minister Einballamter  
GEORGE J. BAUMANN, Geschäftsführer

**Stevens, Baumann & O'Malley**  
Leichenbestatter

Telephon: 1284 218 St 3. Str.  
Nacht-Auseufe: Black 515-1237, Red 1534

Bezahlt Eure Zeitung jetzt!

### Der Fall von Przemysl.

Wie an anderer Stelle des „Anzeiger“ ersichtlich, ist die Demoralisierung der verbündeten Heere Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gefallen. Die Wiedereroberung der galizischen Festung macht der vorrückenden Armee den Weg nach Lemberg frei, und bei dem völlig demoralisirten Zustand der russischen Heere in Galizien der schon bedenklich einer Auflösung nahe kommt, ist kaum anzunehmen, daß die Russen einen ernsthaften Versuch machen werden, die Stadt zu halten, da sie sonst in Gefahr gerieten, von ihren Nachbarn abge schnitten zu werden. Jedemfalls ist bereits der schwerste Theil der Aufgabe, Galizien zu säubern, glänzend gelöst worden, und ein Theil der hier reichen Armee steht jetzt für andere weitläufige Zwecke zur Verfügung. Da mit wird für die Russen die Gefahr einer vollständigen Einkreisung Warschans nicht gerächt, zumal offenbar die Belagerungs-Artillerie der in Südoften kämpfenden deutschen Armeeen bedeutend vermindert worden ist. Wie es scheint, hatte es während des Winters an genügend Ertrag der zu Anfang des Krieges mit so überwaltigenden Erfolgen verordneten 42 Centimeter-Geschütze gefehlt; daher die verhältnismäßige Unthätigkeit der schweren Artillerie. Dieser Mangel ist anscheinend jetzt beseitigt, und schon in den nächsten Tagen mag die Welt neue Heldenthaten der „Heiligen Veritas“ zu bewundern bekommen. Wie lange es die Russen noch aushalten werden, sich für ihre Verbündeten aufzuopfern, vermag kein Mensch voraussagen; ihre Offensivkraft ist dahin, und je länger dieses ohnmächtige Ringen dauert, um so kläglicher muß sich die eigene Schwäche offenbaren. Der kritische Zeitpunkt für Rußland wird in dem Augenblick eintreten, wenn es nicht mehr länger möglich sein wird, dem Volk den Stand der Dinge zu verbergen. Dann wird Rußland vor die Wahl gestellt sein, Frieden zu schließen oder im eigenen Lande eine Revolution zu bekämpfen.

### Abgehen von dem großen moralischen und strategischen Erfolg, der in der Wiedereinnahme dieser Festung liegt, hat derselbe noch einen weittragenden politischen Werth, so weit es die Theilnahme Rumäniens an dem Kriege betrifft. Mit Galizien im Besitze der Verbündeten, ist eine gemeinsame Aktion der russischen und rumänischen Armee so gut wie

### ausgeschlossen. Die Angriffspunkte, welche den Rumänen im Falle eines Krieges noch verbleiben werden, sind die Bukowina, und Siebenbürgen, und hier bilden gewaltige Verastete, die Grenze, deren Fortschritt auch einer stärkeren Armee als der rumänischen ein peremptorisches Halt gebieten würde. Die abwartende Haltung, welche Rumänien sehr zum Verdruß seines Verbündeten, Italiens, angenommen hat, erklärt sich ohne Zweifel auch aus diesen Erwägungen. Und die völlige Auflösung der russischen Starvothen Armee, ein Nothstand, welche mit jedem Tag größere Wahrscheinlichkeit gewinnt, wird einen starken Dämpfer auf Rumäniens Kriegsenthusiasmus setzen.

Der Fall von Przemysl ist auch von politischen Standpunkte eine That, welche die weitgehendsten Folgen haben wird.

### Die Bayern feierten vor Przemysl einen vollen Sieg. Sie theilten schwere Siebe aus und schlugen Russensködel ein.

Nur ein vollständiges Zukreuzerücken Deutschlands würde Waghagen befriedigen. — Das war bei uns schon seit Bekanntmachung der Kaiserlichen Note klar!

### Eine seltsame Krankheit.

Herr R. Kopp von Redcliffe, Ala., berichtet über seine Erfahrung mit einem eigenartigen Leiden. Er schreibt: „Vor einem Jahre bekam eine Art von Fieber, welches eine schlimme Entzündung meines Gesichtes zur Folge hatte. Die Geschwülste wurden so groß, daß sie mein Augen und selbst die Ohren bedeckten. Ich konnte nicht mehr sehen. Ich sah schrecklich aus und erduldet unbeschreibliche Schmerzen. Ich konsultierte verschiedene Aerzte, hier und in den Verbänden, aber keiner konnte mir helfen. Schließlich erzählte mir ein Mann in Sedley von Horni's' Alpenträuter. Zwei Flaschen dieses Heilmittels turkten mich vollständig. Ich kann nur sagen, daß ich sie als die wunderbarste aller Medicinen betrachte.“

Horn's' Alpenträuter ist keine Apothekenmedizin, sondern ein altes, zeitverprobtes Kräuter-Heilmittel, welches schon über hundert Jahre im Gebrauch ist, obgleich es niemals in umfassender Weise öffentlich angezeigt wurde. Es wird dem Publikum direkt vom Laboratorium geliefert. Man schreibe an: Dr. Peter Harney & Sons Co., 19-25 So. Duane Ave., Chicago, Ill.

### Grey auf Irland.

Der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in London hat einen scheinlich lange dauernden Urlaub angetreten, um ein wenig auf seinen Vorbeeren auszurufen. Wie eine Deutsche besagt, hat er seine Thätigkeit ein wenig einstellen müssen, um einen Augen eine Raiz zu gönnen. Jener heißt es, daß Lord Grey von Premier Assquith erjucht worden ist, sich der Auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens anzunehmen und daß der Marquis von Lansdowne sich bereit erklärt habe, Lord Greye hilfereich zur Seite zu stehen. In der Tragödie, die der Irenenreich Grey in Szene gelebt hat, arbeiten jetzt zwei englische Staatsmänner vorübergehend weiter, die den ersten im Patrioten und Mäntelndienen nicht um Vieles nachziehen. So mit brandt er nicht zu befürchten, daß ihm an seinem Werk etwas verloren werden könne.

Seine Augen, heißt es, bedürften der Ruhe. Er hat sie überangekrengt, sie zu lange offen gehabt, mit ihnen zu weit gesehen. Oder hat all das Unglück, das ihr Völkter anrichtet, sie ablenkt, konnten und wollen sie es nicht mehr ansehen, wie er alle Nationen der Welt in sein Netz jog und selbst sein eigenes Volk hinter's Licht führte? Wie weit unheimlicher werden sie jetzt aus seiner mehrbortartigen Physiognomie hervortreten. Doch auch Grey selbst bedarf der Ruhe; er kann sie sich auch gönnen. Hat er doch in letzter Zeit Vieles, allzu Vieles geleistet. Er kann mit seiner Arbeit zufrieden sein; seine jüngste Trachtenlaaf, die er auf italienischen Boden säte, hat Früchte gezeitigt, wie er es nicht besser hätte erwarten können. Um dieses Ziel zu erreichen, hatte er sich ja auch eigens nach Rom begeben, um die jugendlichen Kraft seiner Augen die italienischen Diplomaten bezwingen, sie seinem Willen unterthänig gemacht. Jetzt verlangen diese Augen, daß sich für immer ein Schleier auf sie legen möchte, damit der schlimmste aller Bösewichte das Unheil, das er bis jetzt in der Welt angerichtet hat, nicht noch vergrößern könne!

Rußland will jetzt auch die Achtzehnjährigen und die Siebzehnjährigen einziehen; die deutschen und österreichischen Truppen werden sich also in Zukunft mit richtigen Landjungen herumzuschlagen haben.